

Sonntag, 12. März 2023

Bibeltext:

Römerbrief des Paulus 8,26-29

Geist Gottes hilft uns in all unseren Schwächen und Nöten. Wissen wir doch nicht einmal, wie wir beten sollen, damit es Gott gefällt! Deshalb tritt Gottes Geist für uns ein, er bittet für uns mit einem Seufzen, wie es sich nicht in Worte fassen lässt. Und Gott, der unsere Herzen durch und durch kennt, weiss, was der Geist für uns betet. Denn im Gebet vertritt der Geist die Menschen, die zu Gott gehören, so wie Gott es möchte.

Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum Guten. Dies gilt für alle, die Gott nach seinem Plan und Willen zum neuen Leben erwählt hat. Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden, damit dieser der Erste ist unter vielen Brüdern und Schwestern.

Predigt:

Der Herr hat ein offenes Auge für alle, die ihm die Treue halten, und ein offenes Ohr für ihre Bitten. So dichtet und betet der König David im Psalm 34. Und das klingt doch gut. Haben Sie das schon einmal bei sich bemerkt? Gespürt, dass Gott nicht nur einen Blick für Sie, sondern auch ein offenes Ohr für Ihr Bitten hatte?

Bitten und Beten klingt nicht nur ähnlich, es hat auch viel miteinander zu tun. Richtet sich mein Bitten nicht an eine Person neben mir, sondern Richtung Himmel, wird mein Bitten zum Beten.

Also noch einmal gefragt: Haben Sie schon einmal erfahren, was da im Psalm 34 über Gott aussagt ist? Ja, haben Sie? Das kann ich nachvollziehen, ich kenne es aus eigenem Erleben. Nein, haben Sie nicht? Das kann ich ebenfalls nachvollziehen. So etwas habe ich nämlich auch erlebt.

Und nun? Was machen wir nun? Beten und bitten wir weiterhin oder lassen wir es lieber? Wo es doch mal so und mal so rauskommt? Bringt es dann etwas, zu bitten und zu beten? Und erschreckt Sie diese Frage?

Vielleicht sollte ich Sie heute, am Sonntag, nicht verschrecken, sondern lieber neu einsetzen mit der Predigt.

Kennen Sie auch dieses eigenartige Gefühl, wenn man betet, weil es gerade alles so schön ist, weil alles so wunderbar läuft und man im Überschwang der Gefühle dem Himmel dafür dankt? Kommen Ihnen die gebeteten Worte dann manchmal auch so platt vor, so allgemein, so vorbei an dem, was man eigentlich fühlt? Oder wenn man in Seelennot händeringend betet und nach den richtigen Worten sucht, aber nur Vokabeln findet und es klingt nichts von dem auf, was in der Seele rumort? Kennen Sie das?

Weiss der Himmel dann trotzdem, was ich meine? Oder habe ich mich gerade unmöglich gemacht und vor dem Herrgott bis auf die Knochen blamiert? War mein Beten ein Scheitern?

Nein, schreibt Paulus in seinem Brief an die Römer. Offenbar kannten die dieses eigenartige Gefühl in Bezug auf das Beten auch. Gott kennt uns, so verstehe ich, was Paulus dazu ausführt. Gott weiss um unsere Freude und um unseren Dank; er weiss um unsere Ängste und um unser Leid. Und wo wir ins Stammeln kommen, besteht gerade ein Verstehen zwischen Gott und uns. Denn wo ein Mensch sich Gott öffnet, weil er sich ihm anvertraut, wirkt etwas für das mir die richtigen Worte fehlen. Geist nennt Paulus diesen Sachverhalt.





Wer sich Gott zuwendet im Freudigen wie im Bedrängenden, wer sich dem geistlichen Wirken Gottes anvertraut, hat eine gute Wahl getroffen. Er hat Gottes Wahl angenommen, denn Gottes Wort spricht alle an und seine Zuwendung gilt allen. Wir haben die Wahl. Vertrauen wir uns Gott an, dient uns, so schreibt es Paulus, alles, was geschieht, zum Guten.

Und da frage mich dann aber doch: Was ist gut, wenn das, worum ich Gott so dringlich gebeten habe, nicht eintritt? Wenn zum Beispiel ein lieber und naher Mensch für dessen Genesung ich so eindringlich gebetet hatte, seinem Leiden erliegt? Bei dieser Frage denkt mancher vielleicht an eine konkrete Person. Ich denke an meine Schwester, die vor 8 Jahren verstorben ist. Was ist da gut?

An dieser Stelle unterbricht Paulus mein Nachdenken indem er fragt: Kann es sein, dass du anvertrauen mit Wunscherfüllungsgarantie verwechselst? So jedenfalls verstehe ich es, wenn er schreibt: *Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden, damit dieser der Erste ist unter vielen Brüdern und Schwestern.*

Jesus ähnlich werden bedeutet, sich von Gott tragen lassen und darum Leid tragen können und wissen: Alles, was mich gerade belastet, was ich nicht voll und ganz überblicken kann, mit dem ich aber konfrontiert bin, das hat in Gott seinen Ort und vielleicht sogar einen Sinn. Durch dieses Wissen gestärkt weitergehen im Leben. Denn «auferstehen» als Wort christlichen Lebens meint nicht allein das Auferstehen zum ewigen Leben, sondern mitunter auch schon ein Auferstehen hier im Leben, hinein ins Leben. So dass man mit Schwerem klarkommt und nicht darin umkommt und mit Schmerzlichem umgeht und nicht in ihm untergeht. Das ist gut. Es formt das Leid hin zum Vertrauen.

Auferstehen meint auch schon ein Auferstehen hier im Leben, hinein ins Leben. So dass man im Gelingen nicht einem Allmachtsgefühl verfällt und im Schönen dem Irrtum, dass das alles selbstverständlich ist und mir zusteht. Das ist gut. Es vertieft die Freude hin zum Dank.

Sich von Gott tragen lassen. Ihn an mir wirksam sein lassen durch seinen Geist. Davon dichtet König David, davon schreibt Paulus. Und das spricht mich an und bringt mich neu auf den Weg des Glaubens und damit auch neu auf den Weg des Lebens.

«Dein Wille geschehe» sind, glaube ich, mit die schwersten Worte die wir beten, wenn uns innere Not die Hände falten lässt. Und es sind die wertvollsten Worte, die wir beten, weil wir uns mit ihnen unserem himmlischen Vater anvertrauen, ganz und gar. Denn *Gott, der unsere Herzen durch und durch kennt, weiss, was der Geist für uns betet. Denn im Gebet vertritt der Geist die Menschen, die zu Gott gehören, so wie Gott es möchte. Das eine aber wissen wir: Wer Gott liebt, dem dient alles, was geschieht, zum Guten.* Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die wir in seinem Geist finden, sei mit uns in alledem. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Gott ist gegenwärtig (RG 162)

Herr, erbarme dich (RG 200)

Gebet:

Sieh auf uns, Gott, wir erfahren deine Liebe und wollen mit unserer Liebe darauf antworten.

Aber es gelingt uns nicht immer so wie wir es wollen und meinen.

Unser Temperament ist uns da oft im Weg oder unsere Bequemlichkeit,
einfach unser menschliches Wesen.

Und hinterher ärgert man sich darüber und es tut einem leid.

Sehen wir auf uns, sehen wir unsere Schuld

und bitten dich, Gott, mit allem Ernst und im Namen Jesu um deine Vergebung.

So beten wir und singen: *Herr, erbarme dich ...*

Sieh auf uns, Gott, wir erfahren deine Liebe und wollen mit unserer Liebe darauf antworten.

Und es gelingt uns, weil unsere Blicke und unsere Worte und unsere Gesten
der Regung unseres Herzens folgen, ganz ungesteuert,
einfach so passiert das, einfach weil wir so sind.

So ist es auch, unser menschliches Wesen, und es bringt Gutes mit sich, weil es Schönes austeilt.

Sehen wir auf uns, sehen wir unsere Stärken,

wollen darüber nicht eitel werden, sondern dir einfach nur von Herzen danken.

So beten wir und singen: *Herr, erbarme dich ...*

Sieh auf uns, Gott, wir erfahren deine Liebe und wollen mit unserer Liebe darauf antworten.

Und wir wünschen uns so sehr, dass dieses Bestreben alle Menschen beseelt,
auch die, deren Augen von Fanatismus und Ideologie getrübt
und deren Herzen in Hass und Gewaltbereitschaft gefangen sind.

Wir beten für die Mächtigen und die Ohnmächtigen, für die Schuldigen und die Unschuldigen.

Wir bitten für die Opfer der Gewalt unserer Tage und für die Helfer in der Not.

Wir wissen um ihr Schicksal und befehlen sie deiner Barmherzigkeit, Gott,
und unserer Unterstützung in Tat und Gebet.

Wir nehmen auch die Täter der Gewalt unserer Tage in unser Gebet.

Wir wissen um ihre Verantwortung

und bitten um die Verwandlung ihrer Herzen hin zur Barmherzigkeit.

So beten wir und singen: *Herr, erbarme dich ...*

Sieh auf uns, Gott, und auf die Welt.

Wir halten dir beides hin und befehlen dir beides. Amen.

